

Notizen über vier große Bauernaufstände in Rußland zwischen 1600 bis 1800

Inhalt

I. Erster großer Bauernaufstand in der Geschichte Rußlands
unter Bolotnikow 1606 - 1607

II. Bauernaufstand im Don- Ural- und Wolgagebiet
unter Stepan Rasin 1667 - 1671

III. Bauernaufstand im Dongebiet
unter Bulawin 1707 - 1708

IV. Größter Bauernkrieg der russischen Geschichte
unter Jemeljan Pugatschow 1773 - 1775

I. Erster großer Bauernaufstand in der Geschichte Rußlands unter Bolotnikow 1606 - 1607

Ende des sechzehnten Jahrhunderts zeichnete sich im Osten Europas eine tiefe Krise ab. Besonders in den ländlichen Gebieten Mittelrußlands verarmten die Städte und durch die Massenflucht der Bauern entvölkerten sich die Dörfer. Die Bauern waren gesetzlich gezwungen, ihren Wohnsitz beizubehalten. Aber zunehmende Verschuldung und ständig steigende Abgaben zwangen sie zur Aufgabe ihrer Existenzen. Kein Steuerpflichtiger wußte um seine kommenden Zahlungspflichten. Es gab keine "zuständigen" gerichtlichen Instanzen. Vor allem die Bauern, die nichts mehr zu verlieren hatten, entschlossen zur Flucht in die abgelegenen Wälder des weiten Rußlands oder zu den Kosaken an die östliche oder südliche Reichsgrenze.

Die russische Geschichtsschreibung nennt diese Periode eine *Zeit der Wirren*. Boris Godunow, aus einer Bojarenfamilie stammend, ließ sich ziemlich listenreich die Zarenkrone aufsetzen. Um seine adligen "Wähler" bei der Stange zu halten, schränkte er die Freiheiten der Bauern besonders hart ein und erließ Befehle, geflüchtete Bauern zu ihren "Herren" zurück bringen zu lassen. Zugleich versuchte er die Kosaken im Süden des Landes einer verschärften Kontrolle zu unterziehen. Exekutionen, Deportationen und Enteignungen nahmen Ausmaße an, nur noch vergleichbar mit der Zeit Iwan des Schrecklichen. Missernten in den Jahren 1601 bis 1603 verschärfte die Situation. Bauern und Leibeigene hatten gute Gründe um ernsthafte Aufstände zu planen! Da starb Boris Godunow im April 1605 einen plötzlichen Tod und mindestens drei potentielle Anwärtler beanspruchten den Thron (1).

Der erste falsche Dimitri

Fünfzehn Jahre zuvor kam der von der orthodoxen Kirche nicht anerkannte Sohn der fünften Frau Iwans des Schrecklichen unter mysteriösen Umständen in der Provinzstadt Uglitsch ums Leben. Genau genommen war dessen Tod nicht gesichert, es gab darüber viele Gerüchte und falsche Zeugenaussagen. Und vor allen Dingen gab es den tiefgläubigen Wunsch der Kosaken, der Bauern und der Leibeigenen nach einem klugen und gerechten Zaren. (Dieser Wunsch wird sich noch oft in der russischen Nationalgeschichte wiederholt zeigen). Und so meldete sich zu Beginn des 17. Jahrhunderts ein gewisser Dmitri zur Besitzergreifung der Herrschaft an!

Es war nicht das erste Mal, das sich ein nicht ganz kosher wirkender Kronanwärter in die politische Arena zum Kampf um die Macht begab, es war aber die erste historisch interessante Episode dieser Art in der russischen Nationalgeschichte! Auf seine Seite stellten sich sofort unzufriedene Bojaren und Bauern, Kosaken und Kaufleute. Dimitri behauptete, der jüngste Sohn Iwans des Schrecklichen, Dimitri Iwanowitsch, zu sein. Alle die unter der bisherigen Herrschaft zu leiden hatten, schlossen sich diesem Rivalen an. Als der amtierende Zar Godunow im April 1605 ziemlich plötzlich verstarb, war der Weg der Dissidenten nach Moskau scheinbar frei.

Dimitri zog unterstützt von polnisch-litauischen Truppen und im geheimen Einverständnis mit Polenkönig Sigismund III. in Moskau ein und wurde am 21. Juli 1605 zum Zaren gekrönt.

Seine Gegner behaupteten, er hieße in Wirklichkeit Grigorij Otrepjew und sei ein Mönch aus dem Kloster Tschudow. Von dort geflohen sei er 1601 in Polen aufgetaucht und habe mit seinen Plänen Unterstützung bei Magnaten und katholischen Priestern gefunden. Vielleicht konvertierte er zum Katholizismus wegen der Tochter Marina Mniszech des Wojewoden von Sandomierz und verlobte sich danach mit diesem schönen Weib. Als Zar jedoch konfiszierte er klösterlichen Grundbesitz und verteilte ihn an getreue kleinadlige Familien. Das war übliche Vorgehensweise. Eher unüblich war sein Versprechen an die Bauern, zehn Jahre steuerfrei bleiben zu können und geringere Frondienste leisten zu müssen! Damit verscherzte er sich, wie sollte es jemals anders sein, die "Huld" des Großadels und der orthodoxen Kirche!

Etwa 1605 kam Bolotnikow in's historische Spiel. Im Haus der schönen katholischen Marina begegnete er dem Zaren Dmitri I., der dringend fähige Köpfe für seine Kämpfe gegen den in Moskau konspirierenden Fürsten Schuisky aus der Familie der Ruriks suchte. Einem verhörartigen Gespräch folgte Bolotnikows Ernennung zum Oberbefehlshaber der Rebellentruppen. Die Zeit verging schnell, schon am 17.Mai 1606 ermordeten Gedungene Dmitri I. anlässlich seiner Hochzeit mit Marina. Dabei galt dieser ehemalige Mönch gemeinhin als überraschend kluger und weitsichtiger Zar, der einige Reformen Peters des Großen vorwegnahm.

Nach erfolgreicher Bluttat und Adelsrevolte wurde der eher farblose und heuchlerische Schuisky von seinen Getreuen am 19.Mai 1606 zum Zar Wasili IV. ernannt. Der einzige Grund für diese Zarenwahl: man fand unter den gegebenen Umständen keinen anderen Thron-Anwärter!

Der Bauernführer Bolotnikow

Aber wer war dieser Bolotnikow, der von dieser lumpigen Verschwörung in der Hauptstadt hörte und sich sofort ins Hauptquartier der Dimitrischen Rebellen begab? Iwan Issajewitsch Bolotnikow war gewisse Zeit selbst Leibeigener und erlitt ein ziemlich wechselvolles Schicksal, das ihn aber geradezu für einen Freiheitskampf prädestinierte! Anfangs war er eine Art militärischer Sklave bei einem Aristokraten, der den begabten Kavalleristen wie alle Untergebenen so behandelte, dass dieser sich zur Flucht zu den Don- oder Wolga-Kosaken entschloss! In Kämpfen mit den Krim-Tataren geriet er in Gefangenschaft und wurde wie damals üblich in die Sklaverei verkauft. Von den Galeeren der Türken gelang ihm angeblich mit Hilfe von Deutschen die Flucht nach Venedig. Sein Weg nach Rußland sollte dann über Polen und der Bekanntschaft mit Marina und Dmitri führen.

Im Sommer 1606 übernahm er das Kommando der Aufständischen bei Putivl. Siegreich die Truppen des Zaren Wasili IV. schlagend, marschierte er auf Moskau zu und belagerte die Stadt.

Es war nicht das erste Mal, das Uneinigkeit die Aufständischen in eine Niederlage führte und es wird in der Geschichte der vielen Bauernkriege nicht das letzte Mal sein! Der Legende nach übte am 2.Dezember 1606 ein unzufriedene Kommandeur Istoma Paschkow von der Belagerungsarmee Verrat während des Gefechts. Bolotnikow, gezwungen die Umschließung der Hauptstadt abubrechen, zog sich nach Kaluga zurück und verschanzte seine Truppen. Diese tapfere Stadt konnte von der Zarenarmee nicht eingenommen werden und Bolotnikow zog erfolgreich weiter in Richtung Tula. Die Aufständischen bauten die Stadt zur Festung aus und hielten so einer erneuten Belagerung über viele Monate hinweg stand. Erst am 10.Oktober 1607 ergaben sich die Helden.

Bolotnikow war nicht nur ein ausgezeichneter militärischer Anführer, er konnte auch dank seiner Weltkenntnis geschickt verhandeln. Offenbar seine eigene Sicherheit nicht in Betracht ziehend, erlangte er freien Abzug für die Mehrheit seiner Anhänger, von denen sich sofort viele dem nächsten Thronanwärter zweifelhafter Herkunft, dem *zweiten Dmitri* anschlossen. Bolotnikow selbst wurde in Ketten nach Moskau verbracht und anschließend nach Kargopol in Nordrußland verschleppt. Dort ließ man ihn blenden und in einem Eisloch ertrinken! Der Aufstand unter Bolotnikow wird als der erste große Bauernaufstand in der russischen Historie betrachtet (2).

Moderne nichtrussische Historiker gehen heute davon aus, dass diese Bewegung kein soziales Rebellentum beinhaltete, sondern mehr eine interne Adelsfehde darstellte. Diese Auslegung der wenig vorhandenen Daten basiert natürlich und nicht ganz ungerechtfertigt auf den Tatsachen der vielen falschen "Zaren". Angeblich hätten sich keine Leibeigenen an den Aufständen beteiligt. Bekannt ist aber wenigstens ein Leibeigener, der dabei war: Iwan Issajewitsch Bolotnikow...

Vorschläge für noch zu untersuchende Fragen:

- Einfluss der Reformation auf die Bauernkriegsgeschehnisse?
- Welche Rolle spielte die sich in Polen vollziehende Gegenreformation?

II. Bauernaufstand im Don- Ural- und Wolgagebiet unter Stepan Rasin 1667 - 1671

Ab der Mitte des 17. Jahrhunderts ist ein stetiger Übergang zum Absolutismus in Rußland zu beobachten. Der Dienstadel konnte sich gegenüber den Bojaren in der *Zeit der Wirren* durchsetzen. Er gewann an Einfluß, den er zielgerichtet für die weitere Verankerung der Leibeigenschaft nutzte. Immer schärfer wirkten die Gesetze zur Niederhaltung der Nahrungsmittelproduzenten. Das 1649 erschienene "Reichsgesetzbuch" ("Sobornoje Uloshenije") formulierte die unauflösliche Fesselung der Bauern an die Scholle und nahm ihnen jede freie Ortswahl. Neun Zehntel aller Bauern waren somit unfrei. (1)

Diese Eingriffe in das soziale Leben auf dem Land führten zur immer größeren Ausdehnung des Grundbesitzes, der sich auch extensiv in die noch freien Weiten Rußlands ausbreitete. Eine Steigerung der Produktivität der landwirtschaftlichen Erzeugung ist nicht nachweisbar, dafür aber die ständige Erhöhung abgeforderter Dienstleistungen und Abgaben. Während Lohnzahlungen in schlechtem Kupfergeld erfolgten, sollten Steuerabgaben in Gold und Silber geleistet werden (*Kupferrevolte* 1662). Zahlenmäßig immer mehr Leibeigene brachten auch immer mehr Überschüsse, die in den Handel flossen, jedoch nicht zum Nutzen der Bauern sondern zur Befriedigung der Habgier ihrer alten und neuen Grundherren. Ungefähr hier setzt jener Prozeß ein, der uns das Verständnis für die "rückwärtsgerichtete" Hinwendung der Bauern zum "alten Glauben" näher bringen kann.

Mit den sich erweiternden Handelsverbindungen nach Westeuropa drang auch dessen Ideengut nach Osten. Dieser Handel hatte auf neue Art mit Geld und Gewinn zu tun. Nahezu gleichzeitig verbanden sich in Westeuropa unglaubliche Bereicherungssorgien mit religiösem Werteverfall - man denke an den Dreißigjährigen Krieg und seine Auswirkungen in Deutschland. Auf solche Berichte aus dem Westen reagierten die religiösen Kräfte der orthodoxen Kirche nicht mit protestantischen Erneuerungen sondern umgekehrt mit besonderem Festhalten an orthodoxe Positionen. Allerdings verfolgten sogenannte Glaubenseiferer (*rewniteli blagotschestija*) durchaus Reformgedanken nicht unähnlich den Cluniazensern in Frankreich. (2) Gleichzeitig sah sich die russische Kirche gefährdet von der katholischen Gegenreformation in Polen. Hier liegt eine Wurzel für die Kirchenspaltung (*Raskol*) und die Altgläubigenbewegung der *raskolniki*. So predigte der Pope Awwakum leidenschaftlich russische Tugenden im Gegensatz zu westlicher Schläue (heute im Sinne von Cleverness). Dieser Mann, ursprünglich ein Bauer, kam aus dem Wolga-Gebiet.

Eine ähnliche Persönlichkeit, auch aus dem Gebiet Wolga, war der mordwinische Mönch Nikon, der 1652 zum Patriarchen avancierte. 1654 während der Zaren-Abwesenheit als Stellvertreter bestellt, soll er dem Papst Gregor VII. geglichen haben. Er ermunterte Bogdan Chmelnizki, im Namen der Orthodoxie gegen Polen zu rebellieren, suchte enge Verbindung mit orientalischen Patriarchen und glaubte fest daran, dass **Moskau das Dritte Rom ist und ein christliches Weltreich schaffen wird**. Hartnäckig widersetzte er sich den Eingriffen weltlicher Gerichte, und soll im Alter wieder Mönch geworden sein.

Soziale Spannungen offenbarten sich, wie oft in Bauernkriegen als liturgische Streitfragen. Von kirchlichen Amtsinhabern unsinnig aufgebläht, man denke an die Kelch-Problematik der Hussiten (3), ließen diese Streitfragen Polarisierungen zu. So wurden die *Altgläubigen* zum Sammelbecken der Unzufriedenen und Besitzlosen. Dazu gehörten auch diejenigen, die sich der Zementierung der Leibeigenschaft widersetzten oder die ihre bisherige Freiheit nicht verlieren wollten, nicht zuletzt jene Kosaken, die sogar in der Lage waren, ihre Freiheit auch mit Waffen verteidigen zu können.

Es zählten dazu Gemeinden, die ihre Selbstverwaltung nicht aus der Hand gaben und Kirchspiele, denen das Konzil von 1666 das Recht beschnitten hatte, ihren eigenen Popen zu wählen!

Wie in fast allen europäischen Bauernkriegen können wir auch in Rußland das Aufkommen einer apokalyptischen Stimmung in der gesamten Gesellschaft feststellen, in diesem Fall insbesondere im Wolgabecken und im Norden des Reiches, beispielsweise in Predigten des Eremiten Kapiton. Im Unterschied zu Westeuropa lautete hier die religiöse Logik folgendermaßen: **Wenn das Dritte Rom unterginge, käme nur noch das Reich des Antichristen, weil feststand, dass es kein Viertes Rom geben würde!**

Von diesen Stimmungen getragen, brachen in den letzten Jahrzehnten des 17. Jahrhunderts zahlreiche lokale Aufstände aus. Es gab *Massenselbstmorde* in Gemeinden, die sich vor dem Jüngsten Gericht nicht mit Teufelszeug beschmutzen wollten. Die Menschen verbarrikierten sich vor staatlichen Beamten und Truppen in ihren Holzkirchen und verbrannten sich selbst darin! (4)

Viele Altgläubige flohen in den Süden, in den Südosten oder in das Don-Gebiet. Dort errichteten sie freie Siedlungen (die Flucht unfreier Menschen in ihrer Sehnsucht nach Arbeit in Freiheit ist bereits in jenem Jahrhundert eine weltweite Erscheinung). Diese Bauern, Kosaken genannt, waren nicht bereit, sich den zaristischen Anordnungen zu unterwerfen und lieferten sich Gefechte mit zarentreuen Regimentern, die die Interessen der adligen Gutsbesitzer wieder durchsetzen sollten. Anfangs wurden nur kleine Gefechte gegen eine Wiederauslieferung der Leibeigenen an die ehemaligen "Besitzer" geführt. Aber sechzig Jahre nach dem ersten großen Bauernaufstand hatte sich so viel Zündstoff angehäuft, das dem Aufruf des Kosakenführer Rasin, alle Bojaren und Gutsbesitzer umzubringen, tausende Leibeigene und Bauern sofort folgten. Rasin sammelte 1667 die Unzufriedenen um sich und zog mit ihnen die Wolga entlang, nahm mit seinem Heer die Stadt Zarizyn ein und besetzte Astrachan. Zaristische Beamte, Adlige, reiche Kaufleute und besonders brutale Ausbeuter wurden einfach erschlagen, Urkunden der Leibeigenschaft vernichtet und die Bauern von Abgaben befreit.

Aber die Revolte war eher ziellos und nur von Wut und Haß geleitet. Landlose und Arme aus den Völkern der Tschuwaschen, der Tataren, der Baschkiren, der Mordwinen und der Mari schlossen sich den russischen Bauern an. Diese, unterschiedliche Sprachen sprechende Kampfverbände der Bauern fochten tapfer im gemeinsamen Kampf gegen den Adel, solange die Kampfgebiete in Nähe ihrer Heimat lagen. Oft kehrten die Aufständischen nach ihrem Sieg in die Dörfer zurück. Doch ständig schlossen sich in anderen Gebieten neue Aufständische an.

Nach weiten Feldzügen, die über das Kaspische Meer bis an die persische Küste führten, wurde die Erhebung 1771 niedergeschlagen. Stepan Rasin, durch Verrat an den Zaren ausgeliefert, wurde am 16.6. 1671 in Moskau gevierteilt.(6) Tausende der aufständischen Bauern ließen die Adligen von ihren Schergen zu Tode peitschen. (7)

Da die Ausdehnung der Leibeigenschaft mit der Ausdehnung der zaristischen Herrschaftsgebiete einherging, blieben die sozialen Widersprüche ungelöst. So zeigte sich nach Niederschlagung der Freischar Rasins in den Gebieten noch lange Ungehorsam. Bis zur nächsten großen kriegerischen Freiheits-Bewegung der Bauern sollte jedoch noch fast ein Menschenalter vergehen.

III. Bauernaufstand im Dongebiet unter Bulawin 1707 - 1708

Der Anführer des Kosaken- und Bauernaufstandes war der Hetman Kondrati Afanasjewitsch Bulawin (geb. um 1660). Mit hartnäckigem Kampf konnten seine Aufständischen zwar Teilerfolge erringen, aber keinen entscheidenden Sieg erzwingen. Die zaristische Regierung musste jedoch über 30000 Soldaten einsetzen um den Aufstand niederzuschlagen. Schließlich wurde der Aufstand 1708 von Truppen Peter I. grausam unterdrückt. (1) Bulawin geriet in einen Hinterhalt. Sein Tod bleibt mysteriös. Nach einigen Angaben erschoss er sich selbst, um den Zarenschergen nicht in die Hände zu fallen. (2)

Die Reformbestrebungen Peters d. Großen hatten zugleich mit den von der Historie hervorgehobenen technischen Fortschritten unglaubliche soziale Auswirkungen. So gestattete der Zar für die Verzehnfachung der russischen Industrie sogar Nichtadligen, Leibeigene für ihre Betriebe zu kaufen! Die Fabrikbesitzer durften ihre Arbeiter körperlich züchtigen, in Eisen legen und einsperren.

Mit der "rekruttschina" von 1705 setzte Peter I. erstmalig in den europäischen Staaten eine permanente staatliche Wehrpflicht per Gesetz durch! (3)

Gleichermaßen führte er eine Kopfsteuer ein und ließ eine Volkszählung durchführen. Diese Zählung diente mit als Grundlage für Verwaltungsstrukturen, die bis 1917 Bestand haben sollten. Zugleich aber band sie die Gezählten an ihre Wohnsitze und ihren "Stand" und erleichterte es vor allem den Gutsbesitzern und anderen Menschen-"Besitzern", ihr "Recht" auf Rückgabe flüchtiger Leibeigener nachzuweisen! Denn ganze Dörfer flohen vor diesen unerträglichen Veränderungen und vor den Lasten dieser Reformen in die Wälder wie zu Zeiten Iwan IV.!

Unter den Adligen machte sich eine neue Konfession breit. Das Jagen nach entflohenen Leibeigenen wurde eine Art modischer Beruf für Adlige. Ihnen kamen dabei die neuen Polizeigesetze zu Gute. Und einer dieser neuen Gilde der Verfolger war Fürst Doloruki. Dieser Bauernjäger hatte auf seiner Pirsch am 8. Oktober 1707 allerdings das Pech im Dorf Schulgin am Aider-Fluß den Freiheitswillen der Kosaken unterschätzt zu haben. Unter ihrem Ataman Bulawin machten die Bauern kurzen Prozeß mit den Blaublütigen und ihren Jagd-Trupps. Dieses kurze und heftige Gefecht, bei dem alle "Fänger" getötet wurden, gilt als Anfang des Bulawin-Aufstandes. Zweihundert Entschlossene reichten aus für das Signal zu einem großen Bauernkrieg! Bulawin wählten die Aufständischen zum Anführer. Der schloss einen Pakt mit den legenderen Saporoger Kosaken! Nun machten die Bauern im ganzen Don-Gebiet ihrerseits Jagd auf die zaristischen Suchtrupps.

Interessant ist, das Bulawin sich als Aufständischer auf ein historisches Vorbild bezog, er betrachtete sich als Erbe Stenka Rasins! Wie die überwiegende Mehrheit der Bauern, konnte er kein Verständnis für die Reformen des Zaren aufbringen. Das auch nicht durch die hervorsteckende Persönlichkeit Peter des Großen zu lösende Problem bestand darin, dass dessen Bestrebungen als "Revolution von Oben!" wahrgenommen wurden und an den Interessen der Bauern und Leibeigenen völlig vorbei

liefen (!), die Neugier der Kleinbürger und des Klerus nicht wecken konnten und den untersten Bevölkerungsschichten gnadenlose Lasten auferlegten, ihre bisherigen bereits äußerst geringe Freiheiten noch mehr einschränkte und einen brutalen Polizei-Staatsmechanismus in Gang brachte!

Wenn dagegen Bulawin auch einen historischen Bezugspunkt mit Stepan Rasin hatte, so war in dem Freiheitskämpfer jedoch keine perspektivische Zielstellung. Das die Reformen des Zaren zu einer Schaffung einer neuen privilegierten Klasse von Großgrundbesitzern führen mußte, konnte er ahnen, aber keine Gegenmittel sehen, außer vielleicht im Widerstand des Augenblicks, im rasenden Gefecht der noch nicht Unterwürfigen gegen die, die sie einmal unterwerfen werden.

Die Kosaken zogen durch die Gebiete Woronesch, Tambow und Borissoglebsk. Von den Bauern wurde Bulawin besonders unterstützt, zumal hier der religiöse Anstrich des sozialen Konfliktes sich nicht wie in Westeuropa durch protestantische Losungen zeigte, sondern im scheinbaren Gegenteil durch eine Art "Treue zum alten Glauben"! So heißt es denn auch in seinem propagandistischen Aufruf:

„...das Haus der Heiligen Mutter Gottes und die orthodoxe Kirche gegen die gottlosen und griechischen Lehren, welche uns die Bojaren und die Deutschen aufzwingen möchte...“

zu schützen! (4)

Aber hinter dieser religiösen und merkwürdig anmutenden "nationalen" Wortwahl steckte eigentlich der Wunsch der Bauern nach freier Arbeit und nach selbstbestimmtem Leben in freien Kommunen. So oft auch in historischer Literatur die "Mushiks" ungebildet und rückständig zu sein hatten, so oft wird verschwiegen, dass ihre wirkliche Sehnsucht eigentlich auf ein recht modernes Modell des Verhältnisses von zentraler Macht ("der gerechte Zar" als regulierende Staatsmacht) und der freien autonomen Kommune abzielte, das inhumane Machtmethode durch einzelne Privilegierte ausschloss.

Gegenüber dem effizienten Militär Peters I. hatten die Bauern jedoch keine Chance. Und Sehnsüchte sind noch keine politisch klaren Ziele. Bulawin konnte durchaus Erinnerungen an Rasins Aufstand haben. Deswegen plante er keine neue Zareneinsetzung mehr. Aber soweit wie der kommende Pugatschow war er jedoch noch nicht.

Mit großer Wahrscheinlichkeit wurde Bulawin am 18. Juli 1708 ermordet, jedenfalls wurde er mit einem Kopfschuss getötet aufgefunden. Die militärisch geschlagenen Bauern leisteten noch ein ganzes Jahr Widerstand, der schließlich 1709 ganz verebbte und erst eine Menschengeneration später wieder aufflammte!

IV. Der Bauernkrieg unter Jemeljan Pugatschow

Größter Bauernkrieg der russischen Geschichte 1773 – 1775

Vergleicht man die von den Aufständen Bulawins (1707/1708) und Pugatschows betroffenen Gebiete, so kann man eine deutliche Verlagerung der Kämpfe nach Südosten erkennen. Das legt die Vermutung nahe, dass die sozialen Spannungen, die mit der Ausbreitung der Leibeigenschaft einhergingen, sich mit der räumlichen Machtausdehnung zaristischer Gewalt deckten.

Tatsächlich wurden unter Katharina II. die Rechte der Adligen erheblich erweitert und die Leibeigenschaft ausgedehnt. Leibeigene konnten wie Sklaven verkauft werden! Die geborene Prinzessin von Anhalt-Zerbst erlaubte den Herrschaften, eigenmächtig Bauern zu deportieren und getrennt von deren Familien zu verpfänden oder gar zu versteigern! Für ein leibeigenes Bauernmädchen zahlte man zehn Rubel, dagegen für Windhunde hunderte und tausende Rubel! In Zeitungen wurden Leibeigene neben Pferden, Schweinen und Schafen angeboten. Die Projekte der jungen Kaiserin für eine "Milderung der Leibeigenschaft" blieben Makulatur. Es kam daher während der gesamten Hälfte des 18. Jahrhunderts permanent zu Bauernunruhen in Rußland.

Der Bedarf nach neuzeitlichen Sklaven wuchs mit den ungeheuren Ansprüchen der Herrschaften, die sich mehr und mehr der Ländereien entlang und jenseits der Wolga per Dekret bemächtigten. Die zaristische Regierung hatte es insbesondere auf die Freiheit der Ural-Kosaken abgesehen. Dort ansässige freie Bauern sollten zu neuen Leibeigenen gemacht werden. Stützende Maßnahmen dafür waren:

- eine Volkszählung
- Landvermessungen
- Abgabenerhöhungen durch die neuen Herren (Zins in Geld- oder Naturalien)!
- Zwangsrekrutierungen in die zaristische Armee ab 1769

Mit ihrer größten Erhebung warteten die Bauern bis 1773. Seit der Entthronung Peters III. (1762) hielten sich hartnäckig die Gerüchte über Bauernbefreiungen. Dieser nur Monate amtierende schwächelnde Zar hatte durchaus beabsichtigt solche Hoffnungen genährt und einige Verordnungen erlassen, die sich bemerkenswert lesen lassen im Zusammenhang mit den folgenden Ereignissen:

- Säkularisierung der Kirchengüter
- Erhebung der betreffenden Leibeigenen in den Status von Staatsbauern;
- Verbot des Verkaufs von Leibeigenen an Nichtadlige
- Verbot des Verkaufs von Leibeigenen an Bergwerke und Fabriken
- Begnadigung von Altgläubigen und religiösen Schismatiker
- der Adel wurde vom Staatsdienst "befreit"

Diese Maßnahmen werden eine Rolle spielen bei der sofortigen hohen Akzeptanz, die die Bauern Pugatschow entgegenbrachten, als er behauptete, er sei der abgesetzte Zar Peter!

Seiner Herkunft nach soll dieser Bauernführer Donkosak gewesen sein, der am Siebenjährigen Krieg teilgenommen hatte. Andere beschreiben ihn als einfachen Bauern, der sich als Zar Peter III. ausgab. So unüblich war das bei den vielen Bauernunruhen nicht, und

mit jedem seiner Dekrete stieg seine Glaubhaftigkeit unter Leibeigenen und Bauern!
Besonders interessant ist seine Weiterführung der halbherzigen Dekrete aus der Hauptstadt von 1761/62: die tatsächliche Befreiung aller Leibeigenen, die Abschaffung der Wehrpflicht, die Abgabenaufhebung, und schließlich am allerwichtigsten: die Bodenvergabe an die Bauern!

Zitat aus dem Manifest Pugatschows vom 31.Juli 1774:

"Durch Gottes Gnade erkennen Wir, Peter III., Kaiser und Selbstherrscher aller russischen Länder,... mit diesem Ukas in königlicher und väterlicher Güte alle, die vormals Bauern und Untertanen der Gutsbesitzer waren, als wahre und getreue Diener unseres Throns an, belohnen sie mit alten Kreuz und Gebet, mit bärtigem Kopf, mit Recht und Freiheit und ewigem Kosakentum, verlangen weder Rekrutenwerbung noch Kopfsteuer, noch andere Geldabgaben und verleihen ihnen das Besitzrecht am Boden, an Wäldern, Heuwiesen und Fischgründen, ohne Kauf und Abgaben in Form von Geld oder Naturalien, und befreien die Bauern und alle Leute von Steuern und Lasten, die vorher von verruchten Adligen und gedungenen städtischen Richtern auferlegt wurden."

Das war eben der Erlass, den sich Bauern und Kosaken, Leibeigene und Stadtarmut lange erhofft und ersehnt hatten. Man darf nicht vergessen, das viele seiner Gefolgsleute wenn nicht selber geflüchtete Untertanen so zumindest deren Nachfahren waren, die es durchaus auf ein Gefecht um ihre persönliche Freiheit ankommen ließen. Außerdem war der Wunsch nach Abrechnung sehr groß! Arbeiter aus den Waffenfabriken schlossen sich den Bauern an. Vierzig Prozent seiner Gefolgsleute waren Tataren und Baschkiren, die mit darauf hofften, das zaristische und christliche Joch abzuschütteln.

Nur so konnte sich der Aufstand über das ganze Gebiet an der Wolga, im Ural und in Teilen Sibiriens verbreiten.

Pugatschow konnte an der einfachen Logik der Bauern anknüpfen: "wenn aus Moskau eine schlechte Politik kam, dann konnte dort unmöglich der richtige Zar sitzen! Außerdem war die jetzige Herrscherin aus Deutschland gewiss nicht zur altgläubigen russischen Kirche zu zählen! Also war der glaubwürdigere Zar Pugatschow. Von einem richtigen Zaren kommen die richtigen Dekrete, solche, die einem etwas nützen!" Pugatschows Propaganda ging noch viel weiter: "bürokratische und fremdländische Einflüsse hätten den seinerzeit von Peter dem Großen geschaffenen einfachen Staat gewissermaßen verfälscht". Das klang durchaus glaubwürdig - und ganz so falsch war es nicht! Und schließlich schuf Pugatschow für sich selbst eine Art Kriegskollegium nach dem Muster Peters I.

Pugatschow gewann mit dieser Politik so großen Einfluss. Bereits in der Nähe seines Heeres flammten neue örtliche Erhebungen auf! Die Dörfer empfangen seine Getreuen mit Brot und Salz. Oft genügten Emissäre um bereits Grundherren, Beamte und Steuereintreiber in die Flucht zu jagen. Nur deren Besitz wurde beschlagnahmt und nur deren Güter waren zur Plünderung freigegeben.

Pugatschow nahm Kasan und Saratow ein. Bei der Belagerung von Orenburg verfügte er über 10 000 Mann. Es drängte seine Leute in Richtung Moskau. Aber gegen das eintreffende Heer der Zarin bot sich kaum eine Chance. Deren Soldaten waren keine Bauern mehr, mit

denen kam es zu keiner Verbrüderung. Schließlich drängten die Truppen Katharinas II. die Abteilungen der Aufständischen Wolga-abwärts. Auch hier ging Pugatschows Rechnung nicht in allem auf. Die erhoffte Unterstützung der Don-Kosaken blieb aus. Jene hatten ihre Kräfte bereits in vorausgegangenen Aufständen zu früh erschöpft. Pugatschow musste bei Zarizyn die Flucht ergreifen. Nach etwa dreihundert Kilometern Flucht wurde er am 19.7. 1774 gefangen genommen, in Ketten gelegt und in einem hölzernen Käfig nach Moskau gebracht. Dort wurde er hingerichtet.